

papyrologischen Zeugnisse gezeichnete Entwicklungsperspektive führt über das 4. Jh. hinaus: die für die mönchischen Gemeinschaften der früheren Zeit charakteristische, nur auf sich selbst wirtschaftlich angewiesene Haushalt wird in der Darstellung Vojtenkos etwa seit dem 6. Jh. von den anderen Haushaltsformen abgelöst, die immer mehr marktwirtschaftlich eingebunden wurden und sich insofern der »Welt« öffneten. Auch in diesem Fall würde die stärkere Berücksichtigung des pachomianischen Materials zeigen, dass die von dem Verfasser richtig identifizierten Prozesse bereits im späten 4. Jh. am Werk waren. Diese Entwicklung wird in den späteren pachomianischen Texten einer kritischen Reflexion unterzogen. Die sich auf diese Weise abzeichnende klassische monastische Spannung zwischen Wirtschaftlichkeit und Spiritualität wäre eine der mehreren Perspektiven für die weitere Forschung, die die Studie Vojtenkos eröffnet.

Schließlich sei kurz auf den Anhang eingegangen. Kurz wie sie ist, vermittelt diese Studie zumindest zwei wichtige Impulse für die weitere wissenschaftliche Beschäftigung mit dem frühen ägyptischen Mönchtum. Zum einen wird von Vojtenko das Problem der unterschiedlichen spirituellen Traditionen innerhalb des ägyptischen Mönchtums angesprochen (S. 269). Zwar stellt seine auf nur drei griechischsprachige Quellen beschränkte Analyse keine grundsätzlichen Unterschiede im Gebrauch von ὄσκεισις, εὐχή und λογισμός fest. Dem Verfasser ist aber die Komplexität einer angemessenen Behandlung der Frage bewusst, die das Gemeinsame und das Abweichende der spirituellen Traditionen in einem ausbalanciert aufgefassten ägyptischen Gesamtkontext betrachten soll.¹ Was noch wichtiger ist – und darin liegt der zweite Impuls –, zeigt Vojtenko einen durchaus gangbaren Weg, um der Lösung dieser verwickelten Frage näher zu kommen: nämlich eine philologische und theologiegeschichtliche Analyse der koptischen und griechischen monastischen Begrifflichkeit, die sowohl ihre christlichen wie auch außerchristlichen Kontexte berücksichtigt soll.

Will man das Buch als ein Ganzes bewerten, so muss man es in seinem russischen Forschungskontext sehen. Nach den Publikationen von V. M. Lourić, *Die Berufung Abrahams. Die Idee des Mönchtums und ihre Verwirklichung in Ägypten*, St.-Petersburg 2000 (russisch) und A. L. Khosroev, *Pachomius der Große. Aus der Frühgeschichte des koinobitischen Mönchtums in Ägypten*, St. Petersburg u. a. 2004 (russisch),² die eine aktualisierende Interpretation der frühen Mönchstheologie (Lourić) und eine kommentierte Quellensammlung (Khosroev) boten, vermittelt Vojtenko dem russischen Lesen die von ihm kritisch geprüften, bewerteten und in einer kreativen Weise ergänzten Erträge der modernen Wissenschaft in bezug auf ein eher nicht spektakuläres Problem – die soziale Geschichte der frühen Mönchsbewegung in Ägypten gesehen durch drei zeitgenössische monastische Texte. In gewisser Hinsicht ist dieses Vorhaben weniger anspruchsvoll als bei den beiden Vorgängern, aber gerade darin liegt seine Stärke: es handelt sich dabei um eine an den russischen Kontext angepasste, wissenschaftlich durchaus anschlussfähige monographische Behandlung eines Einzelthemas.

Dmitrij Bumazhnov

Anton A. Vojtenko (Hrsg.), *Aeternitas. Sbornik statej po greko-rimskomu i christianskomu Egiptu* [Beiträge zum griechisch-römischen und christlichen Ägypten, russisch], Zentrum für ägyptologische Forschungen, Institut der Allgemeinen Geschichte der Russischen Akademie der Wissenschaften, Moskau 2012, 227 Seiten, ISBN 978-5-904488-04-8

Obwohl *Aeternitas* sich nicht als eine Zeitschrift präsentiert und auch keine ist, lässt sie sich als eine solche durchaus verstehen. Denn außer sechs mit englischen Zusammenfassungen versehenen Bei-

1 Zum forschungsgeschichtlichen Kontext der Frage siehe D. Bumazhnov, *Der Reigentanz der zwölf Tugenden in der Seele eines Demütigen. Eine Plotinreminiszenz bei dem koptischen Mönch Paulus von Tamma? Zum Problem der Traditionszuordnungen im frühen ägyptischen Mönchtum*, in: D. Bumazhnov (Hrsg.), *Akten des 2. Tübinger Symposiums zum Christlichen Orient »Ägypten in der spätantiken Zeit«*, 7.–8. Dezember 2007, Studien und Texte zu Antike und Christentum 79, Tübingen: Mohr Siebeck, 2013, 93–111.

2 Siehe meine Besprechungen in *Adamantius* 8, 2002, 312–315 (Lourić) und *Adamantius* 12, 2006, 501–502 (Khosroev).

trägen bietet der Sammelband eine von dem Herausgeber besorgte Abteilung für Buchbesprechungen (S. 171–210) sowie einen ebenfalls von Vojtenko verfassten Bericht über die Arbeit der 15. Tagung der *Association Francophone de Coptologie* im Mai 2011 (S. 211–223), was man eher in einer Zeitschrift erwarten würde.

Obwohl der Name *Aeternitas* mehr an die ewigen Pyramiden denken lässt, liegt der Schwerpunkt des Bandes – wie der Untertitel präzisiert – auf dem griechisch-römischen und christlichen Ägypten. Die tiefere Dimension des Haupttitels verweist indes auf die Themen der meisten Beiträge, die sich mit unterschiedlichen Aspekten des Begräbnisritus in Ägypten beschäftigen bzw. den Tod oder eschatologische Vorstellungen in den Blick nehmen. Die einzige Studie, die in diesen Problemhorizont nicht passt, ist der mit russischer Übersetzung seiner Quelle versehene Artikel von Nikolai Seleznyov, der sich dem Bericht des christlich-arabischen ägyptischen Historikers des 13. Jh. Ġirġis al-Makin ibn al-ʿAmīd über die Regierungszeit des byzantinischen Kaisers Zeno (474–491) widmet. Kritisch wäre anzumerken, dass man der thematischen Ausrichtung dieses Beitrags mehr Rechnung hätte tragen können, wenn man ihn nach den mit *Aeternitas* zusammenhängenden Studien untergebracht hätte. Die gewählte alphabetische Anordnung der Artikel nach den Autorennamen hätte in diesem Fall durch eine chronologische ersetzt werden sollen.

Dem chronologisch wohl ältesten Material widmet sich der Aufsatz von Galina Belova, welcher die Ergebnisse der Ausgrabungen einer Nekropole im fayyumischen *Dair al-Banāt* präsentiert, die seit 2003 durch das Zentrum für ägyptologische Forschungen der Russischen Akademie der Wissenschaften durchgeführt werden.³ Belova datiert die von ihr untersuchten Teile der Nekropole ganz allgemein in die hellenistische und römische Zeit und konzentriert sich in ihrem Aufsatz auf die Besonderheiten der Begräbnisriten. Die beigelegten Farbbilder tragen zu dem sachlichen Charakter dieser Studie bei.

Apollinaria Frydman untersucht die professionellen Bestattungszünfte und die Tätigkeit der sozial-religiösen Vereine im römischen Ägypten, insofern sie sich auf das Begräbnis ihrer Mitglieder bezog. Neben terminologischen und juristischen Aspekten wird auch die soziale Funktion der Zünfte besprochen. Verfolgt werden außerdem die Transformationen der religiösen Komponente der Bestattungstraditionen in Ägypten in der wandlungsreichen Zeit von der hellenistischen bis zur byzantinischen Epoche.

In dem »Coptic Burial Customs of the 4th–7th Centuries According to the Written Sources« (so die englische Zusammenfassung, S. 225) betitelten Beitrag des Herausgebers des Sammelbandes wird der Versuch unternommen, anhand von materiellen und schriftlichen Quellen der Zeit das koptische Bestattungsritual zu rekonstruieren. Besondere Aufmerksamkeit schenkt Vojtenko der diesbezüglichen koptischen und griechischen Lexik sowie der Frage, ob einige prominente ägyptische Mönchsväter und Heilige mumifiziert wurden. Nach der Darstellung der aktuellen wissenschaftlichen Diskussion und eigener Beobachtungen an den Viten der ägyptischen Heiligen lässt er diese Frage letztlich offen.

Der wohl originellste Artikel des Sammelbandes wurde von Alexej Krol beigebracht. 2003 durfte er zusammen mit einem anderen Mitarbeiter der russischen archäologischen Expedition in Fayyum die in der Kirche des Klosters *Dair an-Naqlūn* zur Verehrung ausgestellten sterblichen Überreste der nach der Überzeugung der Mönche zwischen 1260 und 1385 getöteten koptischen Glaubenszeugen inspizieren. Ziel der Inspektion war die Feststellung und Beschreibung von Evidenzen eines gewaltsamen Todes. Bei der Vorbereitung der Märtyrergräber hat man daraus zahlreiche Papierzettel mit den Fürbitten der Gläubigen entfernt, die auf den Körpern lagen. Der Anfrage Krols, die Zettel behalten zu dürfen, hat der Abt des Klosters nicht ohne gewisse Verwunderung stattgegeben. In seinem Beitrag bringt Krol die Texte aller 29 ihm zur Verfügung stehenden, an Gott, Christus und den heiligen Patron des Klosters Erzengel Gabriel gerichteten Fürbitten im arabischen Original und russischer Übersetzung. Meistens geht es um die Gesundheit der Verwandten und Hilfe in kritischen Lebenssituationen. Die beigelegten prächtigen Farbfotos der Texte lassen fragen, ob der wissenschaftliche Ertrag den Aufwand rechtfertigt. Krol merkt an, dass seine Studie »für religionsgeschichtliche Forschungen und die Anthroponymik der modernen Kopten« (S. 71) von Interesse sein könnte.

3 Vgl. den englischen Bericht über die Ausgrabungen auf der Homepage des Zentrums für ägyptologische Forschungen: <http://www.cesras.ru/deyatelnost/arheologiya/fajjum-dejr-al-banat> (eingesehen am 20. 3. 2015).

Schließlich ist der Aufsatz von Ivan Miroshnikov »Eschatology in the Gospel of Thomas« zu nennen. Der Bezug der Studie zu Ägypten ist durch die Fundorte der griechischen Fragmente (Oxyrhynchos) und des kompletten koptischen Textes (Nag Hammadi) des Thomasevangeliums gegeben, aber nicht weiter expliziert. Miroshnikov vertritt die These, dass das Thomasevangelium nicht ausschließlich, wie von einigen Forschern angenommen, die sogenannte realisierte Eschatologie lehrt, sondern daneben Elemente der traditionellen Eschatologie enthält, die das Weltende in der Zukunft sieht (z. B. Logion 11). Den Widerspruch zwischen den beiden Konzepten löst Miroshnikov durch die Unterscheidung zwischen der individuellen (soteriologischen) und der universellen (im eigentlichen Sinne eschatologischen) Ebene. Wohl als Folge eines technischen Fehlers wurden die koptischen Zitate des Beitrags disproportioniert groß gesetzt, was zur sonst durchaus bibliophilen Gestalt des kleinen Buches schlecht passt.

Zu dem anfänglichen Gedanken über den Zeitschriftencharakter der *Aeternitas* zurückkehrend kann man sagen, dass der unter der Herausgeberschaft von Anton Vojtenko erschienene Sammelband als die gelungene Probenummer einer künftigen russischen Fachzeitschrift für das hellenistisch-römische und christliche Ägypten angesehen werden darf. Eine Würdigung verdienen sowohl die Konzentration der Beiträge auf ein übergreifendes Thema als auch die durch die Buchbesprechungen und sonstige Materialien geleistete Breite. Kaum bestreiten lässt sich auf jeden Fall, dass allein schon der Haupttitel Anspruch auf Dauerhaftigkeit erhebt.

Dmitrij Bumazhnov

Martin Tamcke und Arthur Manukyan (Hrsg.), *Herrnhuter in Kairo. Die Tagebücher 1769–1783*, Würzburg (Ergon) 2012 (= *Orthodoxie, Orient und Europa*, 5; *Herrnhuter Quellen zu Ägypten*, 1), XXIV + 462 Seiten, ISBN 978-3-89913-922-8, 59,00 €

Die vorliegende Edition dokumentiert ein wenig bekanntes Stück deutscher protestantischer Missionsgeschichte im arabischen Raum. Zwischen 1769 und 1783 hielten sich bis zu zehn Mitglieder der Herrnhuter Bruderunität in Ägypten auf, wo man in Kairo eine Missionsstation unterhielt, die zum einen der Verbreitung der eigenen Glaubensvorstellungen unter den Kopten Ägyptens, zum anderen aber auch der Vorbereitung einer größeren Unternehmung in Äthiopien dienen sollte. Um das Vorhaben finanzieren können, betrieben die Brüder eine ärztliche Praxis sowie eine Tischler- und zeitweise auch Uhrmachwerkstatt. Haupt der Gemeinschaft war der Arzt und Theologe Friedrich Wilhelm Hocker (1713–1782), nach dessen Tod der Beschluss gefasst wurde, die Kairoer Station aufzuheben, auch weil die erhofften Erfolge ausgeblieben waren. Die letzten Brüder kehrten im Frühjahr 1783 nach Europa zurück.

Eine »Allgemeine Einleitung« (S. XI–XVII) umreißt die historischen Rahmenbedingungen des Wirkens der Herrnhuter in Ägypten und schildert kurz deren dortige Präsenz sowie die darüber Auskunft gebenden Quellen. Unter diesen nimmt das sog. »Diarium«, das gemeinschaftlich geführte offizielle Tagebuch der Station in Kairo, eine herausragende Position ein. Es umfasst, mit einer kurzen Unterbrechung, den Zeitraum vom 13. März 1769 bis zum 20. November 1783. Näheres zum »Stellenwert des Tagebuchs« im Leben der Herrnhuter und zu seiner Entstehungsgeschichte ist einer kleinen »Einführung« zu entnehmen (S. XIX–XXII), der sich eine Darstellung der »Grundsätze der Edition« (S. XXIII–XXIV) anschließt. »Der Text« des Tagebuchs – er endet am 16. Februar 1783 – nimmt die Seiten 1 bis 432 ein. Den Abschluss bilden der »Anmerkungsapparat« (S. 433–457) und ein Hinweis auf »weiterführende Literatur« (S. 459–462).

Der vorliegende Band ist der erste Teil des von der DFG geförderten Projekts »Edition der Quellen zu Ägypten der Herrnhuter Bruderunität«. Weitere Bände mit arabischen Briefen aus der Zeit von 1770 bis 1783 bzw. Texten zu den Missionsbemühungen im Ort al-Bahnassa sind inzwischen nachgefolgt.

Das Werk besitzt nur geringen Wert für die Kenntnis vom Christlichen Orient. Die Herrnhuter Brüder verwendeten wenig Aufmerksamkeit auf die Geschichte und religiöse Praxis der ihnen als »verderbt« erscheinenden Ostchristen. Zwar besuchten sie ab und an deren Gottesdienste, diese erweckten in ihnen allerdings kein weitergehendes Interesse, sondern riefen lediglich Abscheu hervor.